

Nachmittagsausgabe 4 h

Morgenblatt 8 h
in Wien.

Redaktion, Verlagsamt,
Brederei: Wien, VIII, Stran-
gasse 8, Telefon: 13002, 13070,
2041. Vertriebsstellen: Oester-
reich 2000, Ungarn 2, Banat-
bezugsstelle 774, Stadtbureau:
I, Schulergasse 21, Telefon:
2096.

Abbestellungsamt: Wien, VIII,
Stranngasse 8, Telefon: 13070,
Wien, I, Neuer Markt 8, Telefon:
874 sowie bei allen Annoncen-
bureaus des In- und Aus-
landes.

Reichspost

Unabhängiges Tagblatt für das christliche Volk Oesterreich-Ungarns.

Bezugspreise:
Jährlich zweimalige Zustellung
für Wien:
monatlich K 2,70
vierteljährlich 11,50
halbjährlich 22.—
Für Oesterreich-Ungarn:
monatlich K 2,85
vierteljährlich 11,50
halbjährlich 22.—
Bei täglich einmaliger Zustellung
(das Morgenblatt zugleich mit
der Nachmittagsausgabe des vor-
herigen Tages) für auswärts:
monatlich K 3,50
vierteljährlich 13,50
halbjährlich 24.—
Für Deutschland:
vierteljährlich Fremdenbefreiung
K 18.—
Händler des Weltpostvereins:
vierteljährlich Fremdenbefreiung
K 22.—

Nr. 299

Wien, Montag den 29. Juni 1914

XXI. Jahrgang

Das Verbrechen von Sarajevo.

Die letzten Augenblicke des Erzherzogs und der Herzogin. — Aufdeckung eines Belgrader Komplottes. — Rückkehr des Kaisers nach Wien.

Nach dem Attentat.

Die Kunde von der furchtbaren Mordtat in Sarajevo hat Wien, hat das ganze Reich, hat die ganze Welt tief erschüttert. Ein blühendes Menschenpaar wurde durch ruchlose Mordbuben dahingerafft in dem schönen Augenblick, als es den tren dargebotenen Willkommen der bosnischen Bevölkerung mit herzlicher Innigkeit entgegennahm. Das Blut des Erzherzog-Thronfolgers und seiner Gemahlin rötet die Kaiser-Franz-Josefstraße in Sarajevo und die dunklen Straßen mahnen die Völker Oesterreich-Ungarns an die große Gefahr, die im Südosten des Reiches tückisch lauert, mit blutiger Hand nach einem der edelsten Sprossen des angestammten Kaiserhauses, nach der Zukunft des Reiches gegriffen hat. Tief erschüttert bis ins Herz stieben die Völker dieses großen Reiches an der Bahrre desjenigen, der zum leuchtenden Führer in eine größere und schönere Zukunft berufen schien. Als Blutzunge ist Franz Ferdinand an der Seite seiner Gemahlin für Größe und Macht, für Hoffnung und Zukunft des Habsburgerreiches in Sarajevo verblutet.

Die Nachrichten aus Sarajevo bestätigen das, was man schon lange ahnte, ja wußte. Ohne Unterlaß müht unter der dortigen Bevölkerung serbischen Stammes die Belgrader großserbische Propaganda, vergiftet das Treuverhältnis der Reichslande zum Herrscherhause, sucht die enggeknüpften Bande zwischen diesen beiden jüngsten Provinzen des Reiches mit dem großen Mutterlande, mit dem Stamme des Habsburgerreiches zu zerreißen, zu zerflören. Die Attentäter sind geständig; sie haben sich als Sendlinge einer Belgrader Verschwörung gegen den habsburgischen Staatsgedanken bekannt. In dem präsumptiven Träger der Kaiserkrone wollten die feigen und tückischen Hintermänner dieses Attentates den Reichsgeanken, wollten sie durch die ruchlose Tat die Sicherheit des Staates selbst treffen.

Einer Eide gleich, die auf einsamer, kahler Höhe allen Stürmen und Ungewittern trotzend aufragt, gleicht unser guter, alter Kaiser. Kein menschliches Herzgenweh hat ihn verschont, der Leibeserbe, die Lebensgefährtin, nun auch der hoffnungsvolle Neffe und Thronerbe wurden ihm mit Blutschuld genommen. Aufrecht steht der große Herrscher in diesen schweren Tagen und mit hörbarem Aua feuert die nervige Greisenhand inentwegt in Erfüllung der ihm vom Höchsten übertragenen Pflicht die Schicksale des Reiches. Das in Sarajevo vergossene Blut der Habsburger wird diese Lande nur noch enger an die Schicksale des Reiches kittern.

Wie der Erzherzog starb.

(Drahtbericht der „Reichspost“)

Sarajevo, 29. Juni.

Von einer militärischen Persönlichkeit, die sich in der Umgebung des ermordeten Thronfolgers stets befand, erhält Abz Korrespondent folgende Mitteilungen:

Die Herzogin von Hohenberg sank von der ersten Kugel, die die rechte Hüftgegend getroffen, seitwärts vorüber dem Erzherzog auf den Schoß. „Was ist Dir?“ rief, sich halberhebend, der Erzherzog, um im nächsten Augenblick, die Hände ausbreitend, in den Fond des Wagens zurückzusinken. Ein Projektil hatte den Erzherzog an der Kehle getroffen. Die Halsschlagader wurde zerrissen, ein Blutstrahl sprang aus der kleinen Wunde im Nacken. Das Projektil war der Brustteil des Waffenrockes über und über mit Blut getränkt. Etwa zehn Schritte noch war das Automobil weiter gefahren, bis es zum Stehen gebracht war. Der Landeschef, der sich im Automobil des Erzherzogs befand, hatte diesem den Waffenrock aufgerissen, mehrere Offiziere der engeren Suite stürzten aus den nachfolgenden Automobilen herbei. Alles spielte sich blühn schnell in wenigen Augenblicken ab. Die Herzogin erhob sich und griff mit zitternden Fingern nach dem blutenden Halse ihres Gemahls. Es hatte den Anschein, als wollte sie die kleine, aber furchtbare Wundeam Halse, aus der das Blut unaussprechlich hervorsprang, mit den Händen zudrücken. Mit dem Ausruf: „Mein Gott, mein Gott!“ sank sie jedoch kraftlos zurück. Es ist unmöglich, über Einzelheiten dieses furchtbaren Augenblickes Aufschluß zu geben, wir alle waren zuerst vor Entsetzen gelähmt und dann in fieberhafter Aufregung angesichts unseres zu Tode getroffenen Herrn. Ich erinnere mich nur, daß die nächststehende Menschengruppe mit weit aufgerissenen Augen uns anstarrte, daß der Wagen mit einem Aua wendete und zurück über die Brücke in den Konal des Landeschefs durch das offene Parktor dahinfuhr. Wir sahen, daß hier menschliche Hilfe wohl nicht mehr möglich sei. Der Erzherzog und seine Gemahlin lagen schwerwiegend im Fonde. Sie hatten bereits beide das Bewußtsein verloren. Ueber die wenigen Stufen trugen wir zwei Sterbende in den rechten türkischen Salon im Parterre-geschoße. Der Erzherzog schlug, als man ihn die Stufen hinaustrug, mehrmals die Augen auf und seine Arme griffen mehrfach wie suchend in die Luft. Der Franziskanerprovinzial Mihacovic war aus dem benachbarten Franziskanerkloster herbeigeeilt und erteilte den beiden Sterbenden die Absolution. Die auf das rascheste zur Stelle gelangte ärztliche Hilfe — es waren sechs Aerzte anwesend — konnten nicht mehr helfen. Dem Erzherzog-Thronfolger war der Kehlkopf durchschossen und die Herzogin hatte schwere innere Verwundungen erlitten. Man hatte zwei Sterbende vor sich . . .

Weitere Einzelheiten über das Attentat.

Mitteilungen aus der Umgebung des Erzherzogs.

(Drahtmeldung der „Reichspost“)

Sarajevo, 28. Juni, 12 Uhr nachts.

Als heute nach 10 Uhr vormittags der Erzherzog mit Gemahlin und Suite vom Militärlager ins Rathaus fuhr, ließ der Erzherzog bei der Präparandie halten und besichtigte die Anstalt. Als er sich wieder wegbegeben und das Auto bestieg, warf er auf dem Appellai stehende Typograph Nedjelko Cabrinovic, Sohn eines hiesigen Gastwirtes, eine Bombe gegen das erzherzogliche Automobil. Die Bombenpralle vom rückwärtigen Teil des Wagens ab und fiel vor das nachfolgende Automobil, wo sie platzte. Das Automobil wurde schwer beschädigt. Der im Wagen sitzende Adjutant des Landeschefs Oberstleutnant v. Merizzi erlitt Verletzungen am Halse. Die aus der Bombe herausgeschlagenen Stücke, Nägel und gehacktes Blei, verletzten zahlreiche Passanten, darunter mehrere Personen schwer. Cabrinovic sprang in den Fluß Miljacka, wohin ihm ein Zuschauer und ein Detektiv und einige Wachleute nachfolgten, die ihn festnahmen und abführen. Beim Verhör benahm er sich äußerst zynisch und gibt das Attentat zu. Er erklärt, daß er Bomben aus dem Ausland erhalten hat.

Der Wagen des Erzherzogs hielt sofort an, nachdem die Bombe explodiert war, fuhr aber nach einiger Zeit zum Rathaus weiter, wo das Gebäude beschädigt werden sollte. Bei der Ankunft im Rathaus erklärte der Erzherzog dem wartenden Bürgermeister: „Da kommt man zum Besuche her und wird mit Bomben empfangen! Das ist empörend! — So, Herr Bürgermeister, jetzt können Sie reden.“

Dann hielt der Bürgermeister eine Begrüßungsrede, für welche der Erzherzog dankte. Nach Besichtigung des Rathauses sprach der Erzherzog den Wunsch aus, den verletzten Oberstleutnant v. Merizzi im Spital zu besuchen.

Als das Automobil an der Ecke Kai in die Franz-Josef-gasse einbog, feuerte von rechter Seite ein Mann namens Gavro Prinzij zwei Schüsse ab. Der eine Schuß durchschlug die Wand des Autos und traf die Herzogin in die rechte Seite, der andere Schuß traf den Erzherzog im Kehlkopf.

Das Automobil wandte sofort um und fuhr in den Konal. Der Erzherzog und die Herzogin waren ohnmächtig geworden und starben kurze Zeit darauf, nachdem ihnen der Franziskanerprovinzial die Sterbesakramente erteilt hatte.